

Mit dem Herzen das Leiden hören und Zeugnis ablegen

(Erfahrungsbericht von der Aktion „Beim Namen nennen“ von Undine Nami Bißmeier)

Mit dem Herzen zu hören ist manchmal gar nicht so einfach.

Wenn wir unser Herz öffnen für das, was ist.

Was **ist** denn?

Was hören wir?

Worte, Fakten, Geschichten. Und damit erfahren wir Schicksale und Emotionen.

Emotionen der anderen. Und unsere Emotionen, die durch Schicksale und Geschichten ausgelöst werden. Unser Herz kann sich öffnen und weit werden für die Emotionen der Anderen. Und auch für unsere Emotionen. Unser Herz hat die Fähigkeit mitzufühlen.

Wir hören die Geschichten mit dem Herzen und haben teil daran. Werden Teil davon. Sind nicht mehr getrennt von den Menschen und ihren Schicksalen.

Mit dem Herzen hören. Das sind ja eigentlich zwei Organe: das Herz und das Ohr.

Der Bodhisattva Avalokiteshvara konnte sehr gut mit dem Herzen hören. Er konnte die Schreie der Welt hören.

In der Nacht vom 20./21.6.2020 habe ich 8 Stunden lang mit meinem Herzohr den Fakten und Geschichten unzähliger auf der Flucht verstorbener Menschen gelauscht. Auch die Roshis Barbara und Roland Wegmüller sind anwesend. Als Vertreter der Peacemaker Schweiz sind sie Mitorganisatoren der Veranstaltung. Bei der Aktion „Beim Namen nennen“ in der Heiliggeistkirche in Bern wurden 24 Stunden lang Namen und Umstände des Todes von auf der Flucht Verstorbenen gelesen. Ich habe nur 8 Stunden mit meinem Herzohr zugehört. Von 22:00 Uhr bis zum nächsten Morgen 6:00 Uhr. Und habe mit meiner Müdigkeit, Ratlosigkeit, Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, Schmerzen vom langen Sitzen in der Kirchenbank und Traurigkeit Zeugnis abgelegt. Habe mit meinem Dasein Zeugnis abgelegt.

Nach 10 Minuten halte ich es fast schon nicht mehr aus. Es ist auch so eine große Diskrepanz zwischen dem Lärm und der Fröhlichkeit der feiernden Menschen auf dem Bahnhofsvorplatz und der Tragödie der Fluchtgeschichten in der Kirche.

Als wären es zwei Wirklichkeiten.

Aber dies ist nur eine Welt ist, in der vieles gleichzeitig geschieht. Und mein Herzohr hört Sterben auf der Flucht. Und später in sicheren Ländern durch Traumatisierung und Folgeschäden durch die Flucht. UND es hört gleichzeitig Party hier und jetzt. Leid und Freude gleichzeitig.

Eine koaneske Spannung, die ich versucht habe zu ertragen. Was aber ist die Lösung?

Kann mein Herzohr ein Katalysator sein?

Es ist schwer auszuhalten.

Muss ich das lösen? Ertragen? Transformieren? Aushalten? „Aussitzen“, wie wir im Zen sagen?

Und wenn ich das muss, kann ich das überhaupt? Habe ich die Kraft und die Fähigkeit dazu?

Ich weiß es nicht. Ich weiß es die ganze Nacht lang nicht.

Ich höre immer wieder, wie das Sterben geschieht: Ertrinken im Mittelmeer vor unterschiedlichen Ländern. Ertrinken oder Erfrieren im Fluss Evros. Suizide in den Aufnahmelagern Europas, manchmal nach Jahren des Aufenthaltes nach dem Erhalt des Ablehnungsbescheids. Babies, die einfach so über Bord geworfen werden. Erfrorene Menschen, die von Flugzeugen herunterfallen, auf denen sie sich außen festgehalten haben. Erstickte Menschen in Laderäumen von Transportfahrzeugen...

Eine Zeit lang versuche ich zu formulieren, was der Kern dieses tödlichen Leidens ist, dem ich wieder und wieder lausche. Mein Herzohr meint, Verzweiflung auszumachen. Als Grund für die Flucht, als Ursache für die Fluchtfolgen und die Suizide, die daraus entstehen. Dann wieder höre ich Grausamkeit und Unmenschlichkeit im Herkunftsland und hier in Europa als Auslöser für das Sterben.

Die Chroniken reihen sich Jahr um Jahr. Tag um Tag. Es geht schon so lange. Und es wird nicht aufhören. Es scheint hoffnungslos zu sein.
Mein Herzohr hört meine eigene Verzweiflung angesichts dieser Hoffnungslosigkeit.

Es gibt Momente, da wäre ich lieber taub und herzlos.
Um die Verzweiflung und das Leid nicht zu hören, das durch die Schicksale der verstorbenen Flüchtlinge spürbar wird. Um die Grausamkeit der Welt nicht wahrzunehmen, die dem Sterben emotionslos zusieht. Um die Grausamkeit der Welt nicht zu sehen, die Fluchtursachen nicht bekämpft, sondern fördert. Um die Grausamkeit der Welt nicht zu sehen, die Waffen verkauft, damit Kriege geführt werden.

Aber ich bleibe wach, höre weiter mit offenem Herzen zu.
Mir wird klar: Ich kann überhaupt nichts ändern, ich kann dieses sinnlose Sterben der Flüchtlinge nicht verhindern. Alles, was ich tun kann, ist meine Ohren, meine Augen und mein Herz für die Leidenden öffnen - und für die, die Leid zufügen. Mit dem Zuhören bezeuge ich das, was ist. Ich werde eins, mit denen die leiden und die leiden lassen.

In Einheit mit Avalokiteshvara.
In Einheit mit Buddha, Dharma, Sangha.

Zahllos sind die Lebewesen. Ich gelobe sie vom Leid zu befreien.

Ein Video von der Aktion 2019:
https://www.youtube.com/watch?v=ixC83_4jOg4